

An aerial, isometric view of a school building layout. The building is composed of various rooms, corridors, and open spaces, all rendered in white outlines. Numerous small, colorful human figures are scattered throughout the space, engaged in various activities like sitting at tables, standing in groups, or walking. There are also several stylized trees interspersed within the building's footprint. The overall scene depicts a vibrant, active school environment.

SCHULBAU OPEN SOURCE

Planungswissen für
Innovationen im Schulbau

Kapitel:
MARKTPLATZ

INFO PLANUNGSWISSEN: STRUKTUR UND KRITERIEN

Jedes Projekt ist anders. Dafür sind die Fragen, die zu einer Entwurfsentscheidung führen, überall gleich. Die 26 Themen im Planungswissen beantworten diese Fragen: im Text entlang der folgenden Kriterien, im Bild in den anschließenden Isometrien.

Worum geht es?

Was ist die allgemeine Herausforderung bei diesem Thema – unabhängig vom aktuellen Pilotprojekt?

Kommunen müssen beim Bau von Schulen dringend auf neue pädagogische und organisatorische Anforderungen reagieren. Dabei gibt es bestimmte Herausforderungen, die standortübergreifend in der Planung zu lösen sind.

Ergebnisse Phase Null

Welche Anforderungen an die Planung aus der Phase Null liegen den Entscheidungen im Pilotprojekt zugrunde?

In der Phase Null werden die Voraussetzungen und Bedarfe ermittelt, die sich aus dem Standort und dem Programm der jeweiligen Schule ergeben. Die Empfehlungen aus der Phase Null sind die Basis für den späteren Entwurf.

Normen & Richtlinien

Welche Rahmenbedingungen aus Gesetzen und Normen gelten für das Projekt und wie werden sie angewandt und umgesetzt?

Viele geltende Richtlinien und Normen sind überholt. In jedem Projekt ist zu prüfen, wie vorhandene Vorgaben zu interpretieren und ggf. auch Ausnahmen durchsetzbar sind.

Wirtschaftlichkeit

Wie werden spezifische Anforderungen im Projekt wirtschaftlich und nachhaltig gelöst?

Kosteneffizienz ist für jeden Schulbau ein wichtiges Ziel. Dabei gibt es viele Wege, um Wirtschaftlichkeit im Projekt und entlang der Anforderungen zu realisieren.

Gestaltung

Welche ästhetischen, kulturellen und gestalterischen Aspekte prägen das Konzept?

Jede Schule ist ein kulturell und ästhetisch prägender Ort. Deshalb ist Gestaltung eine zentrale Qualität im Schulbau. Sie beeinflusst Wohlbefinden, Leistung und Verhalten und sagt viel über die Wertschätzung von Schule und Bildung in unserer Gesellschaft.

Referenzen

Welche Beispiele und Assoziationen aus anderen Projekten waren im Prozess anregend?

Auch wenn Innovation im Schulbau immer noch eine Herausforderung ist – interessante Vorbilder und Referenzen für Teillösungen gibt es überall. Wir nennen nur eine kleine Auswahl, die im Prozess tatsächlich eine Rolle gespielt hat. Ein Blick in die Geschichte und Gegenwart der Architektur von Schulen lohnt sich für jedes einzelne Projekt.

MARKTPLATZ: WORUM GEHT ES?

In vielen neuen Schulbaukonzepten wird der Begriff »Marktplatz« als Bezeichnung für die gemeinsame Mitte eines Clusters benutzt – im Programm von Weimar steht er dagegen für die gemeinsame Mitte der gesamten Schulgemeinde: ein zentraler Kommunikations- und Begegnungsort, der auch für Veranstaltungen sowie als informeller Treffpunkt und Erholungsbereich genutzt werden kann, für das soziale Leben einer Schule unverzichtbar. In traditionellen Musterraumprogrammen für Schulen kommen aber neue Raumbegriffe wie »Herz der Schule« oder »Marktplatz« bislang nicht vor. Eine herkömmliche Aula, die ein räumlich getrennter Veranstaltungsraum einer Schule ist, kann diese Funktion eines zentralen Begegnungsortes oft nicht erfüllen.

In der Praxis werden Gemeinschaftsflächen, die der Schulgemeinde insgesamt zur Verfügung stehen, daher aus der räumlichen Überlagerung von anderen Funktionsbereichen – wie zum Beispiel Foyer, Pausenhalle oder Mensa – entwickelt. In vielen neuen Schulen ist diesem Bereich auch der Musiksaal zuschaltbar und eine mobile oder stationäre Bühne vorgesehen. Andere Lösungen koppeln diesen Bereich mit der Schulbibliothek. Die planerische Herausforderung besteht darin, die Überlagerung dieser verschiedenen Funktionen hinsichtlich ihrer spezifischen Anforderungen an Ausstattung und Atmosphäre an diesen multifunktionalen Bereich zu berücksichtigen.

Öffnung zur Stadt

Mit einem zentralen Begegnungsort verbindet sich auch die Möglichkeit, die Schule als lebendigen Teil der sozialen Infrastruktur im Quartier zu gestalten. Die Flächen können außerhalb der schulischen Nutzung auch dem Quartier zur Verfügung gestellt werden. Durch externe Nutzungen entstehen weitere Anforderungen an die räumliche Ausstattung wie z. B. Garderobe, die Anbindung von Sanitäreinrichtungen und Versorgungsmöglichkeiten sowie eine geeignete Zugänglichkeit und die klare Abtrennung von schulinternen Bereichen.

Ergebnisse Phase Null

Der Marktplatz bildet in Weimar das multifunktionale Zentrum für die gesamte Schulgemeinde und funktioniert als Bindeglied zu den weiteren Funktionsbereichen, die sich daran angliedern bzw. mit ihnen zu einem größeren Raumverbund verschmelzen. Darüber hinaus dient der Marktplatz der Adressbildung nach außen und ist der soziale Kristallisationspunkt der Schule. Er dient als täglicher informeller Treffpunkt. Dieser Bereich dient im Schulalltag als Erweiterung für die Lernräume, Pausenraum, Begegnungs-ort, aber auch als Orientierungs- und Informationspunkt und nicht zuletzt als Ort für Schulfeiern und Vorträge vor einem großen Publikum. Um die Aufenthaltsqualität zu steigern, ist die Ausbildung von Sitzstufen und eine entsprechende Höhenentwicklung wünschenswert (unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit, z. B. mit einer Rampe).

Um diesen Bereich entsprechend groß und vielseitig ausbilden zu können, sollen die Funktionsbereiche, die dem Ganztagsbetrieb und künstlerischen Fachbereichen zugeordnet sind, zu einem größeren Raumverbund zusammengeschlossen werden: Marktplatz, Hort, Schulsozialarbeit, Schülermitverwaltung, Gestalten und Therapie, Werken und Kunst, Musik, Hauswirtschaft, Mehrzweck- und Speiseraum, Schulküche. Auch die Verwaltung soll sich räumlich an den Marktplatz anschließen. Eine gute Anbindung an den Außenraum ermöglicht fließende Übergänge in den Park und zum Schulgarten.

Normen und Richtlinien

Neue Raumtypologien

In den thüringischen Schulbauempfehlungen ([Hier: SchulbauEmpfTH](#)) kommen Gemeinschaftsbereiche im Sinne von Kommunikationsbereichen, die dem sozialen Austausch der Schulgemeinschaft dienen, nicht vor. Zwar findet sich unter **6. Aufenthalts- und Gemeinschaftsbereich** eine ähnliche Begrifflichkeit, die Ausführungen dazu aber machen deutlich, dass damit ein Raum für Schulveranstaltungen im Sinne einer separaten Aula gemeint ist.

Das Raumprogramm der Staatlichen Gemeinschaftsschule widmet daher manche Räume des Flächenprogramms für Schulen in Thüringen um und ordnet damit verbundene Funktionen neu zu (z. B. multifunktionale Lösungen statt Horträume, flächendeckend vernetzte IT-Infrastruktur statt Computerraum, arbeitsplatznahe Ablagemöglichkeiten und Handapparat statt Bibliothek).

Versammlungsraum oder Lernort?

Während der konventionelle Schulbau von einer hierarchischen Ordnung an Raumgrößen geprägt war, wird bei neuen Schulraumkonzepten ein Nebeneinander vielfältiger Raumgrößen mit teilweise wechselnden Nutzungen notwendig. Das führt dazu, dass an ähnlich große Räume in einer Schule unterschiedliche Anforderungen gestellt werden, abhängig davon, ob sie als Unterrichtsflächen oder als Gemeinschaftsflächen definiert sind. Programmflächen über 200m², die nominell nicht zu den Unterrichtsflächen zählen, fallen daher unter die Versammlungsstättenverordnung. Das hat unter anderem Konsequenzen für das Belüftungskonzept dieser Räume ([§17 der MVStättVO \(2014\)](#)).

↗ Lüftung

Wirtschaftlichkeit

Mehrfachnutzung von Flächen

Mit der Kombination und Überlagerung verschiedener gemeinschaftsbildender Funktionen kann ein hohes Maß an Flächenauslastung erzielt werden, das zugleich den sozialen Austausch innerhalb der Schulgemeinschaft unterstützt. Räume, die nur wenige Stunden am Tag genutzt werden, sollten unbedingt vermieden werden.

In der Phase Null werden eine Vielzahl an Funktionen aufgeführt, die eine adressbildende Funktion in der Schule übernehmen könnten. In der planerischen Umsetzung aber wird abgewogen, welche Funktionen sich zeitlich und raumatmosphärisch besonders gut ergänzen, aus diesem Grund erhalten nicht alle die gleiche bevorzugte erdgeschossige Lage. Das Bistro

soll in diesem Prozess eine Schlüsselrolle einnehmen, weil dieser Raum-bereich ganztägig als gemütlicher Rückzugs- und Kommunikationsort, als Ort für Veranstaltungen – gegebenenfalls auch für externe – dienen soll.

In der Kombination mit dem Fachbereich Musik entsteht eine Fläche, die im zeitlichen Wechsel ganz unterschiedliche Rollen im Schulleben einnehmen kann. Es gibt ein Orchester an der Schule und die Marktplatzfläche kann gut für gemeinsame Proben und Aufführungen genutzt werden. Für den regulären Musikunterricht wird ggf. ein Teilbereich der Fläche mit akustisch wirksamen Faltwänden abgetrennt. In den Morgenstunden und am Nachmittag wird dieser Raumverbund auch durch den Hort genutzt. In der Teeküche können Kaffee und Snacks zubereitet und in der naheliegenden Außenremise Spiel- und Bewegungsmaterialien verstaut werden.

Eine besondere Stärke des Standortes ist das große Grundstück mit dem vorhandenen Großgrün, das bereits eine wichtige Rolle als Gemeinschaftsbereich, informeller Treffpunkt und Rückzugsort spielt. Mit der vorgelagerten Terrasse verbindet sich der Marktplatz mit der Landschaft. Die davorliegende Terrasse stellt eine mögliche Vergrößerung der Innenfläche dar und ermöglicht z. B. im Sommer, das Mittagessen draußen einzunehmen.

Vernetzung der Standorte

Im Zuge notwendiger Kosteneinsparungen im Planungsprozess wurde überprüft, welche Gemeinschaftsflächen bereits durch die beiden Standorte der Schule im Stadtzentrum abgedeckt sind und daher entfallen können. Weil sich an beiden Standorten bereits eine Aula befindet, die für Veranstaltungen mitgenutzt werden kann, wird der Marktplatz an diesem Standort ohne Bühnenbereich und Bühnentechnik ausgeführt. Der Hauswirtschaftsbereich wurde ebenfalls gestrichen, weil dafür Räume eines anderen Standortes genutzt werden können. Hinzu kommt, dass in allen Clustern eine Teeküche mit Küchenzeile vorhanden ist. Wegen ihrer wohnlichen Atmosphäre und der Ähnlichkeit zu einer normalen Küche eignen sich diese für kleinere Kochprojekte mit Schülerinnen, Schülern und Eltern sogar besser und können

schneller und direkter in den Schulalltag eingebunden werden als eine zentrale Lehrküche. Bei diesen Flächeneinsparungen geht es nicht nur um reine Kürzungen und Sparmaßnahmen, sondern um eine bessere Vernetzung der Standorte miteinander: Es ist gewünscht, dass es Bewegung zwischen den Standorten gibt, der Austausch gestärkt wird und sich die Flächen-effizienz insgesamt erhöht.

Im Zuge der Flächenreduzierung ist auch der gesonderte Raum für den Hort weggefallen, denn im Sinne einer ganztägigen inklusiven Schule stehen alle vorhandenen Räume der Cluster, die Gemeinschaftsbereiche und auch die Fachbereiche dem Hort gleichermaßen zur Verfügung. Aus diesen Gründen sind die Flächen für die Gemeinschaftsbereiche in der LP3 gegenüber der Phase Null reduziert worden.

Öffnung in das Stadtgebiet

Mittels Mehrfach- und Mischnutzungen kann sich ein Schulgebäude für weitere Funktionen in der Kommune öffnen, was auch die ökonomische Effizienz verbessert. Durch die außenliegenden Treppen können in Weimar alle Geschosse unabhängig voneinander betreten werden. Daher lässt sich (nicht nur) der Marktplatz sehr einfach entkoppelt auch außerhalb der Schulzeiten für weitere, außerschulische Veranstaltungen nutzen.

Gestaltung

Gebäudeproportionen

Die Organisation der Gemeinschaftsbereiche wird im Zusammenhang mit der städtebaulichen Form betrachtet. In der Phase Null wurden sehr viele Gemeinschaftsbereiche gefordert, für die eine Anordnung im Erdgeschoss oder im Raumverbund mit im Erdgeschoss angesiedelten Bereichen wünschenswert wären. In der planerischen Umsetzung besteht aber auch der Anspruch, ein wohlproportioniertes schönes Haus zu entwickeln.

Anders als vorgesehen, werden nicht alle gemeinschaftsbildenden Funktionen gleichermaßen ebenerdig angesiedelt. Für das große Grundstück mit viel Baumbestand wird eine kleinteilige Struktur aus drei kompakten Einzelbaukörpern entwickelt, die sich in die grüne Umgebung einfügen und unabhängig genutzt werden können. Neben zwei Lernhäusern gibt es ein Gemeinschaftshaus, in dem die gemeinschaftsbildenden Funktionen auch übereinander angeordnet werden. Mit der kleinteiligen Gebäudestruktur kommt dem Außenraum als verbindendem räumlichen Element eine umso höhere Bedeutung für die Gemeinschaft zu.

↗ Außenraum

Raumatmosphäre

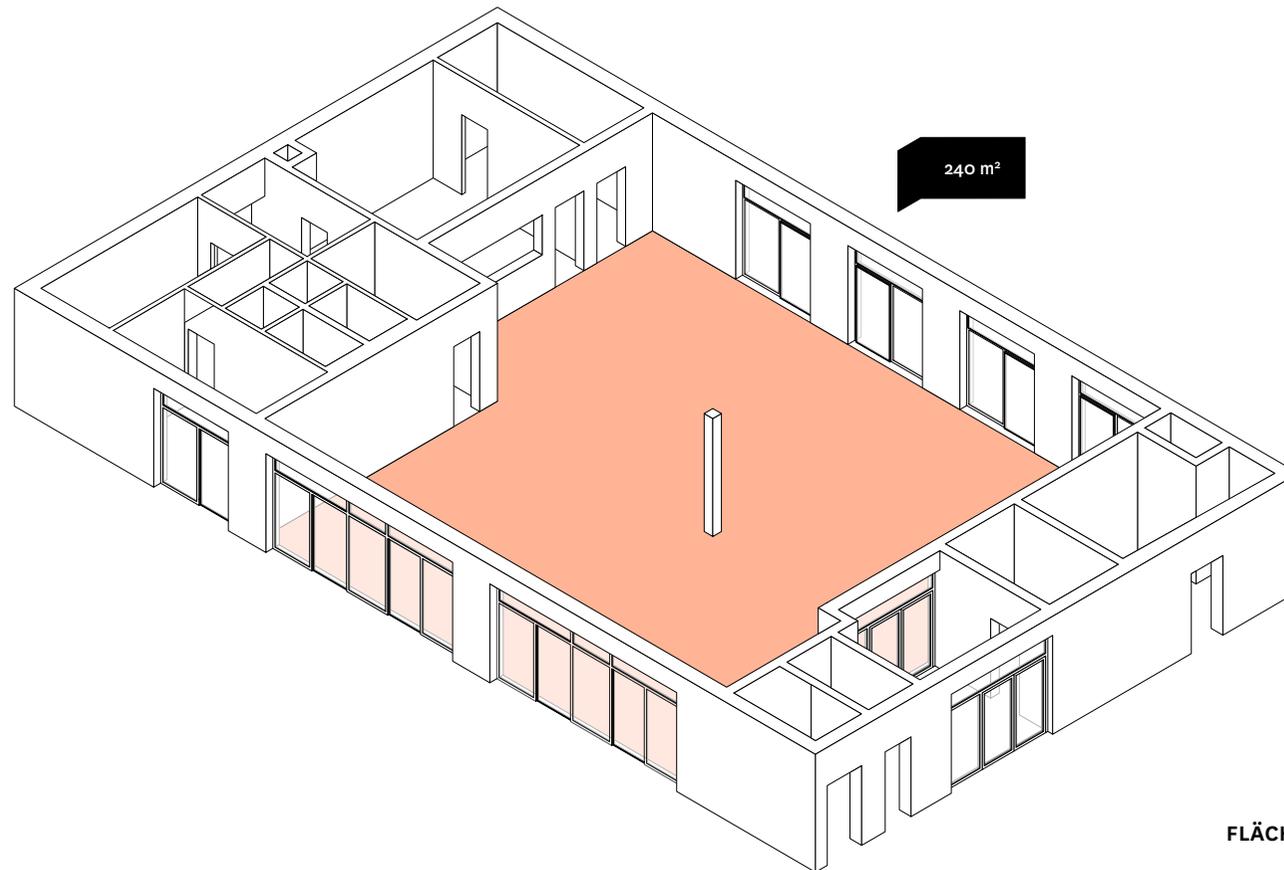
Atmosphäre und Ambiente gleichen in der Gestaltung einem Bistro oder Café. Durch eine räumliche Ausdifferenzierung werden Zonen für kürzere oder längere Aufenthaltsdauer mit unterschiedlichen Atmosphären ausgebildet: z. B. für Schnellesser im Stehen, in kleinen Gruppen gemeinsam essen, in loungeartigen Sitzecken ausruhen, zu zweit am Kaffeetisch beraten etc.

Wenn der Marktplatz als angenehmer und auch akustisch optimierter Aufenthaltsort gestaltet wird, wird er auch als Lern- und Kommunikationsort angenommen. Damit ist die Gestaltung ein Gegenmodell zu monofunktionalen Aulen oder hallenartigen und hallenden, lauten Schulmensen.



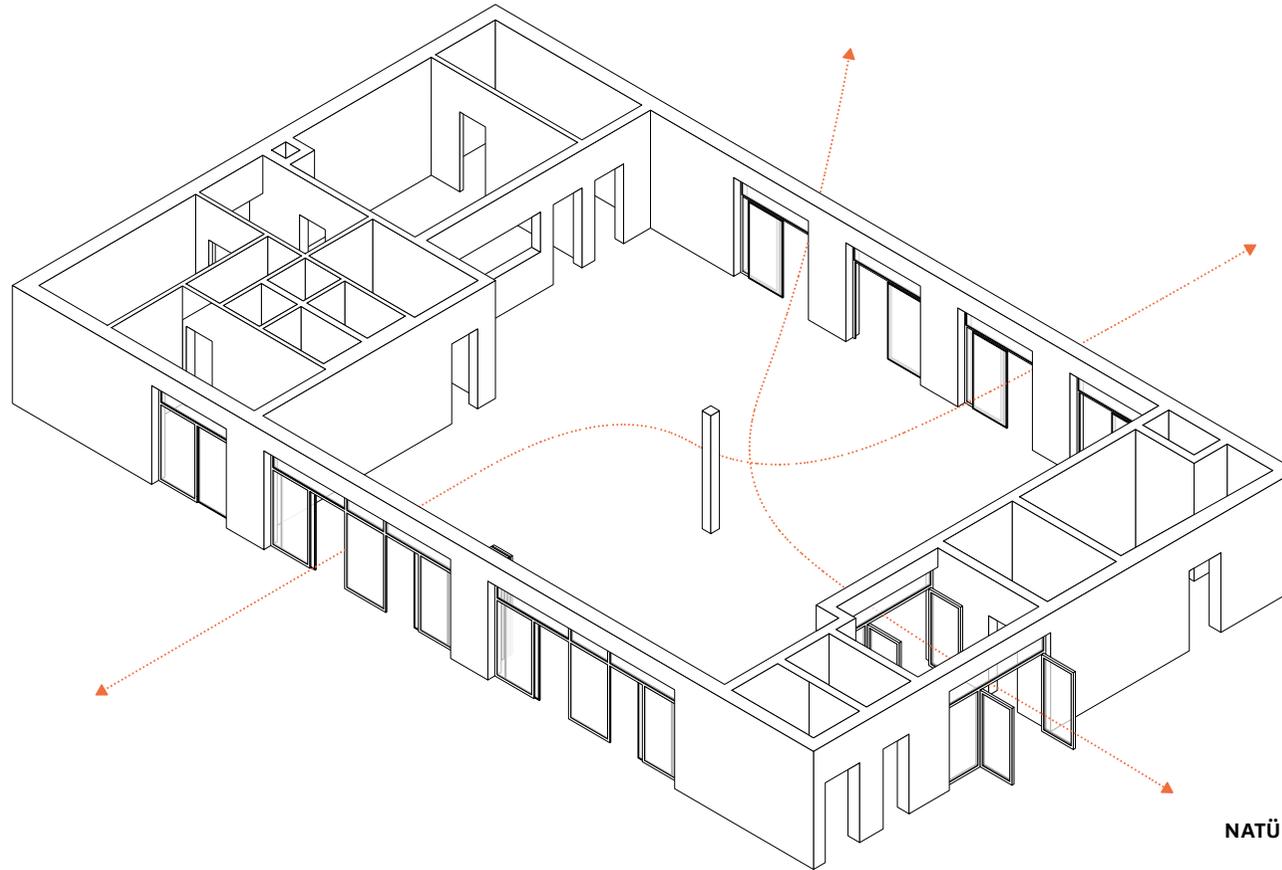
DEN GANZEN TAG IN ANGENEHMER ATMOSPHÄRE ZUSAMMEN SITZEN

Das Bistro und Marktplatz verbinden sich zu einem Ort für Kommunikation und Entspannung, der den ganzen Tag hinweg der Schulgemeinschaft zur Verfügung steht. Kinder und Erwachsene können hier in angenehmer Atmosphäre zusammensitzen, sich austauschen, ausruhen, arbeiten - und auch essen.



FLÄCHENLOGIK

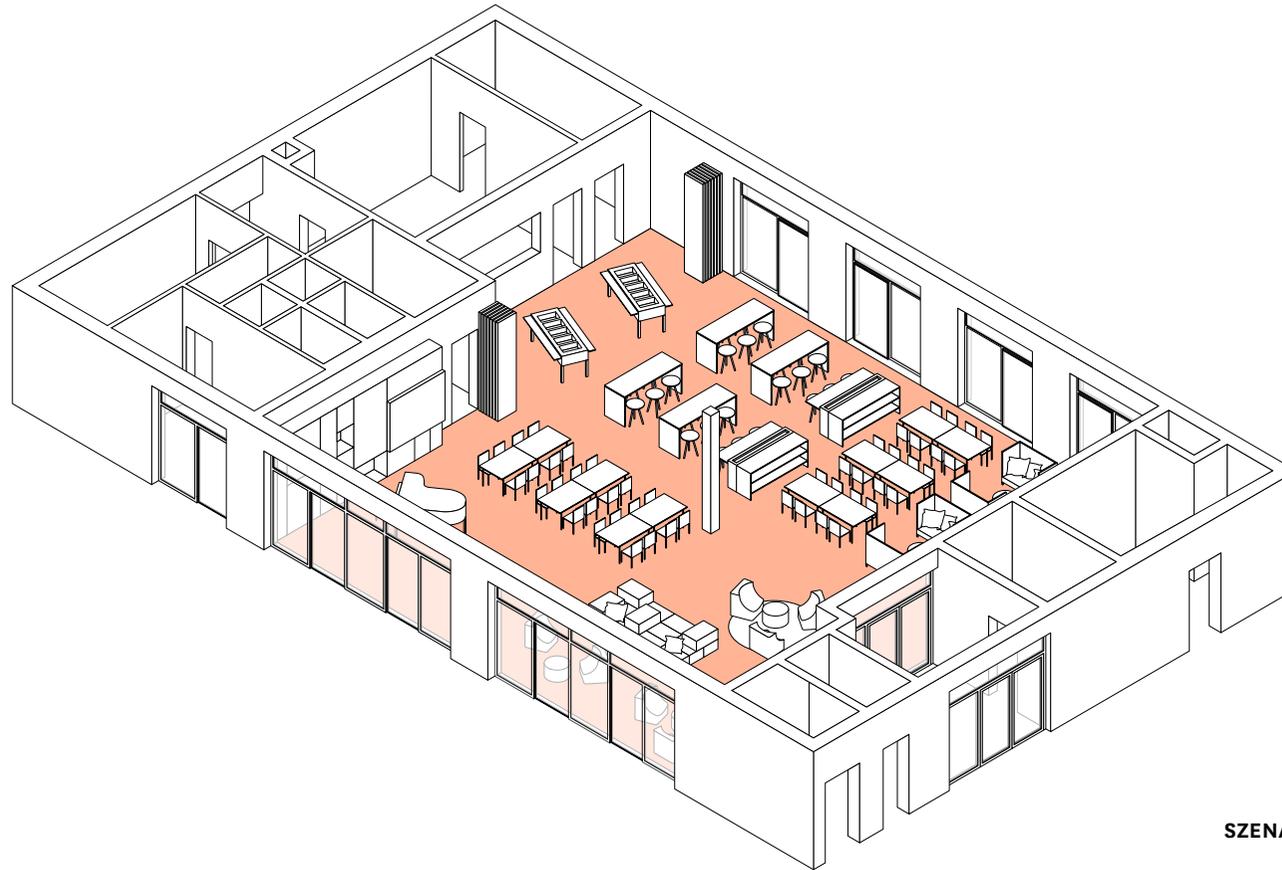
Die Flächen von Speiseraum, Marktplatz und Fachbereich Musik werden zu einem großen Raumverbund gekoppelt. Somit wird die in der Phase Null vorgesehene Fläche von 80 m² für einen Speisesaal auf 240 m² erweitert, welche nun multifunktional genutzt werden kann.



NATÜRLICHE LÜFTUNG

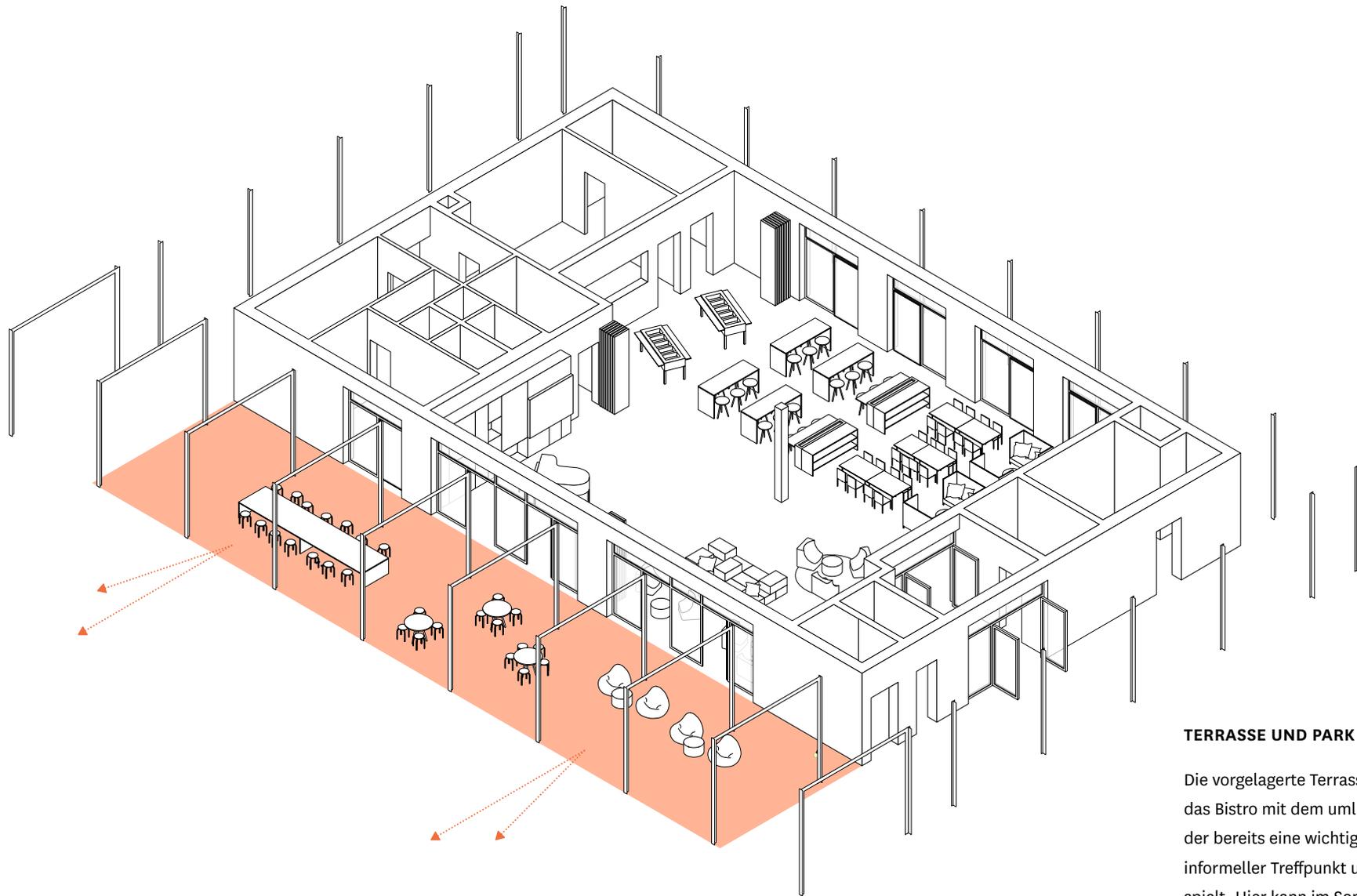
Durch die Lage im Erdgeschoss und den vielen bodentiefen Ausgängen zu beiden Längsseiten kann der Raum gut und einfach natürlich belüftet werden.

↗ Lüftung



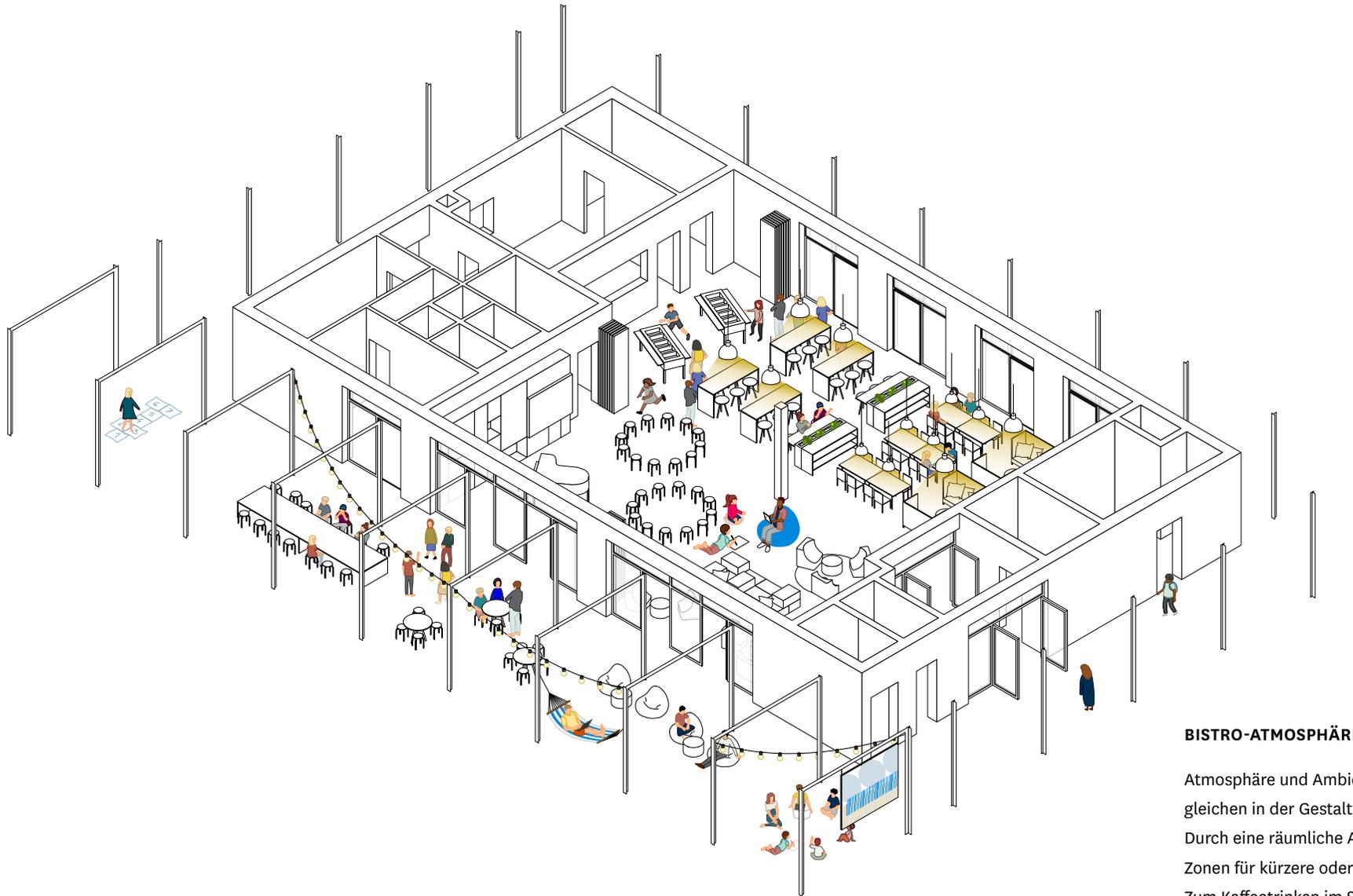
SZENARIO MITTAGSVERPFLEGUNG

Bei einem Mittagessen in drei Schichten entsteht ausreichend Platz um für die gesamte Schulgemeinschaft von 400 Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen anzubieten.



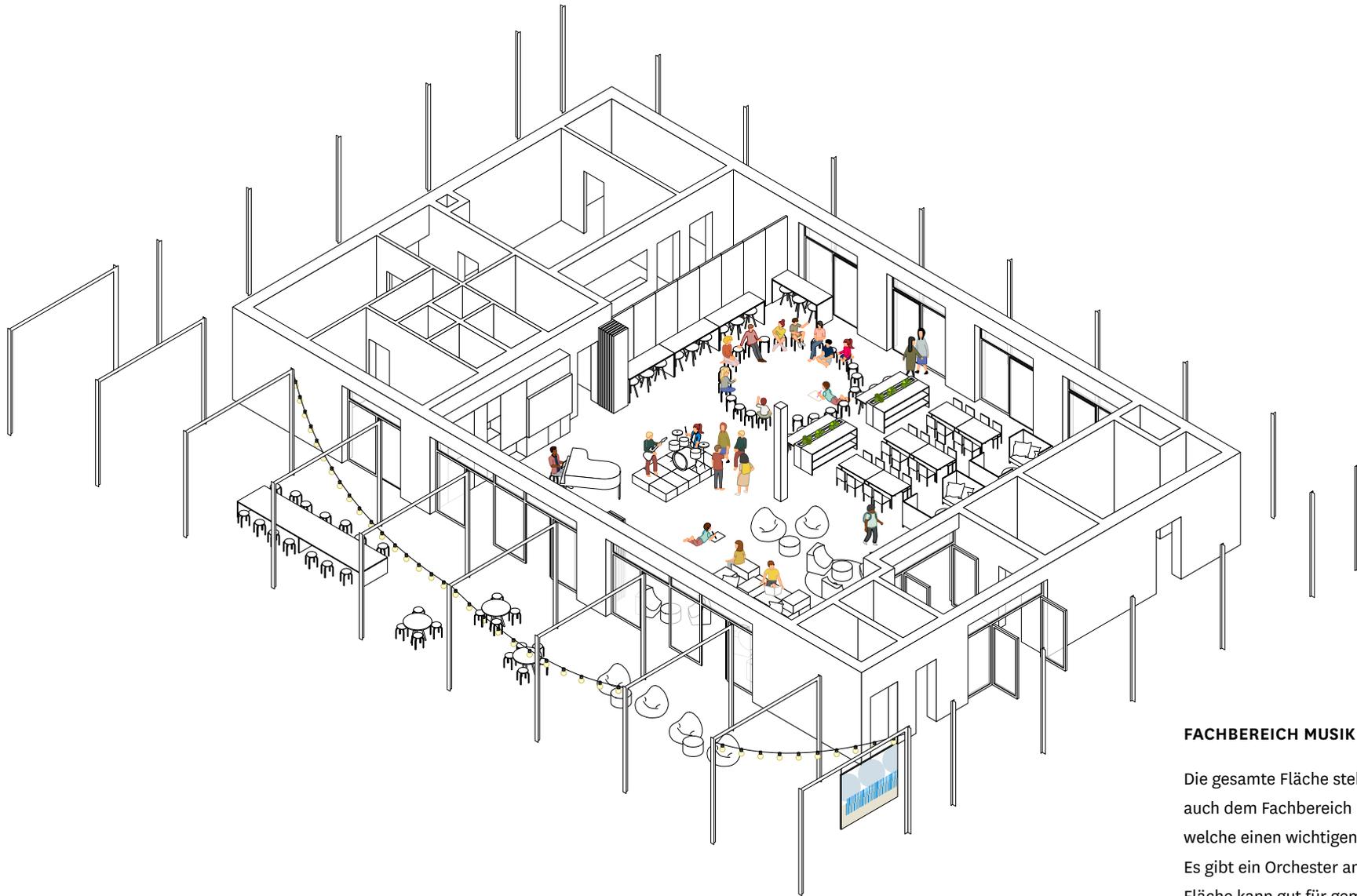
TERRASSE UND PARK

Die vorgelagerte Terrasse verbindet das Bistro mit dem umliegenden Park, der bereits eine wichtige Rolle als informeller Treffpunkt und Rückzugort spielt. Hier kann im Sommer das Mittagessen eingenommen werden.



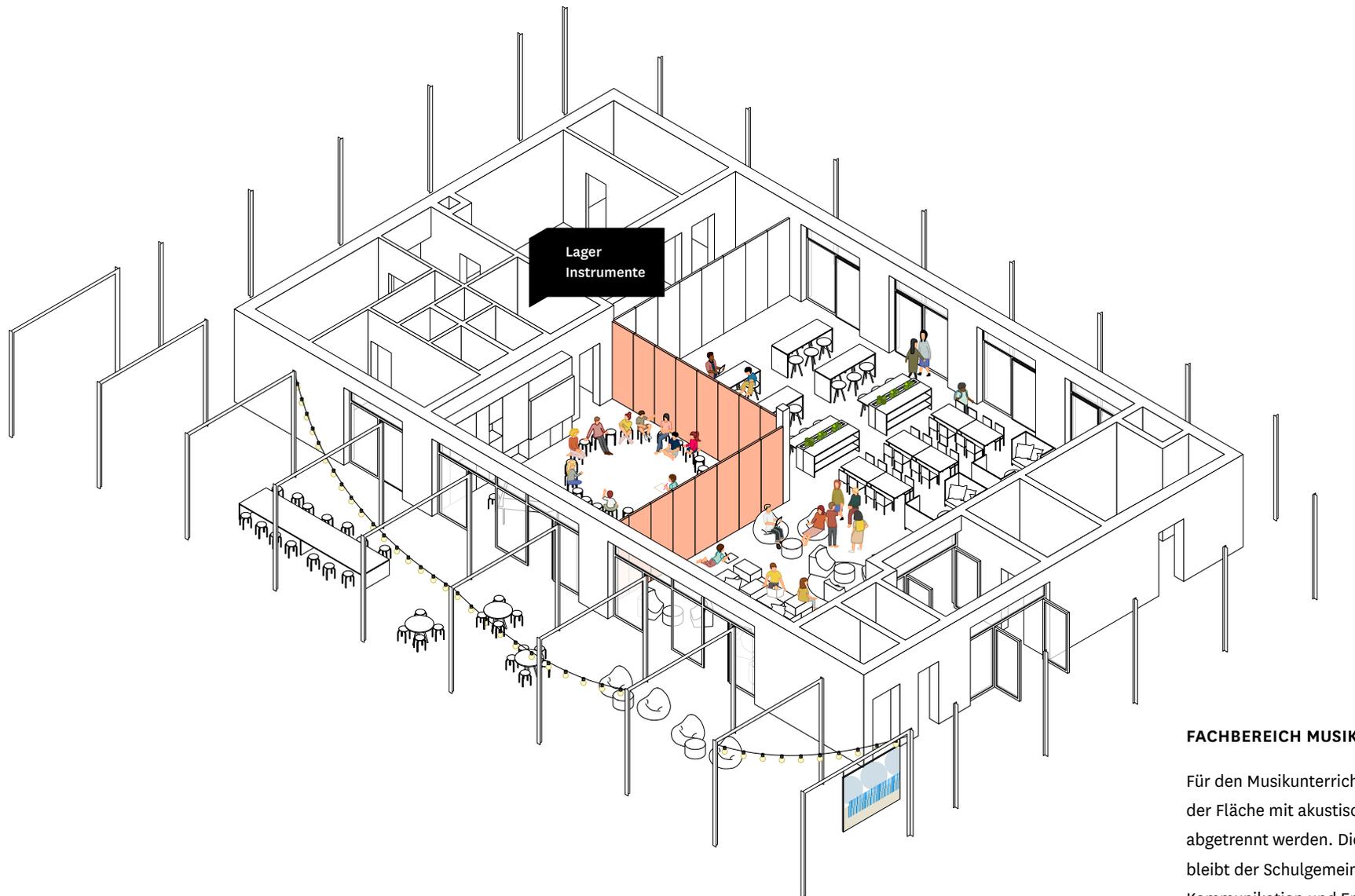
BISTRO-ATMOSPHÄRE

Atmosphäre und Ambiente der Schulmensa gleichen in der Gestaltung einem Bistro oder Café. Durch eine räumliche Ausdifferenzierung schafft Zonen für kürzere oder längere Aufenthaltsdauer. Zum Kaffeetrinken im Stehen, gemeinsam in kleinen Gruppen essen, in lounge-artigen Sitzecken ausruhen, zu zweit am Kaffeetisch beraten, Gemeinsam lernen, nach dem Essen gemeinsam Zeit verbringen (auf der Sitzlandschaft).



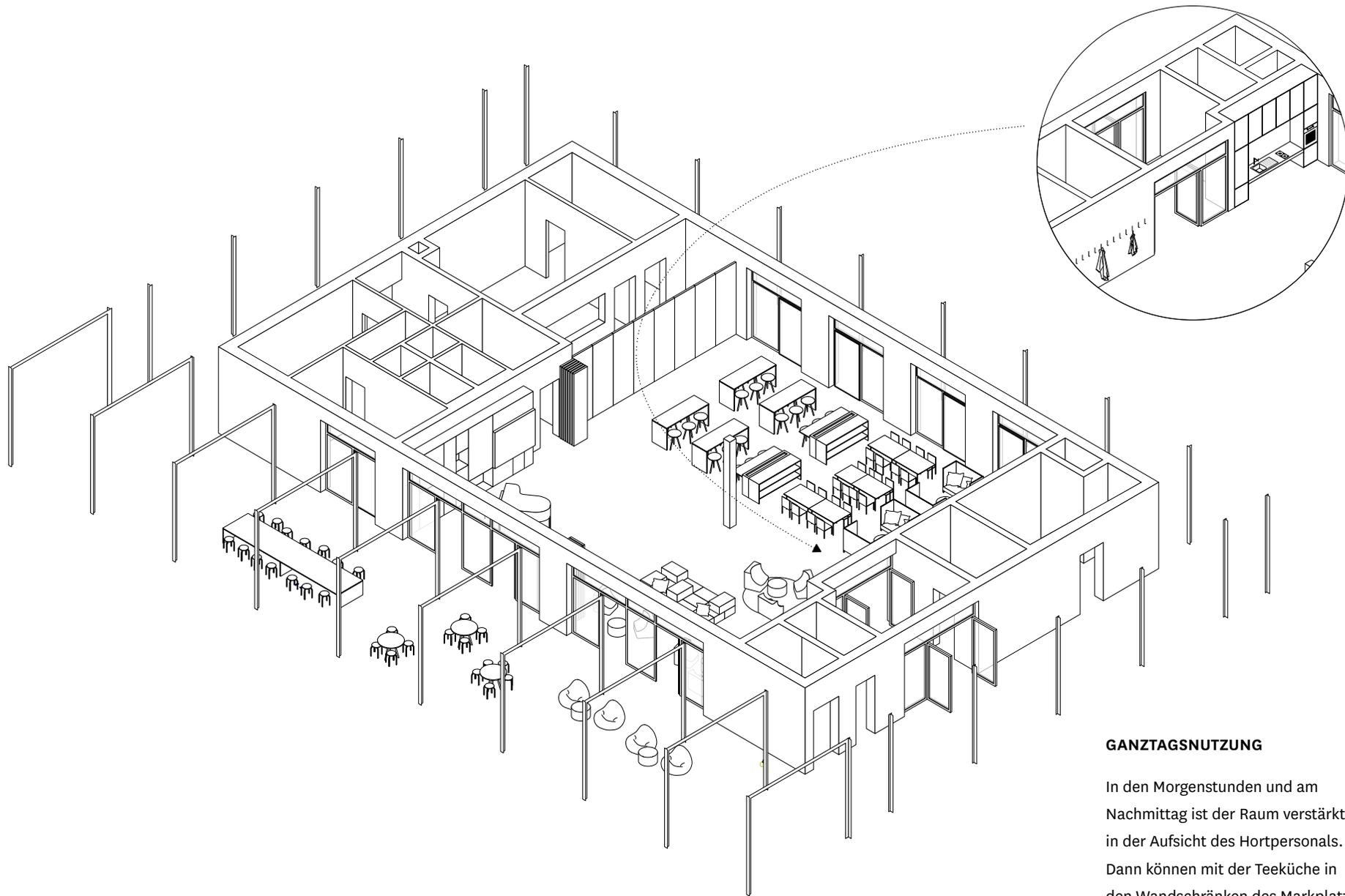
FACHBEREICH MUSIK

Die gesamte Fläche steht im zeitlichen Wechsel auch dem Fachbereich Musik zur Verfügung, welche einen wichtigen Anteil am Schulleben hat. Es gibt ein Orchester an der Schule und die große Fläche kann gut für gemeinsame Proben und Aufführungen genutzt werden.



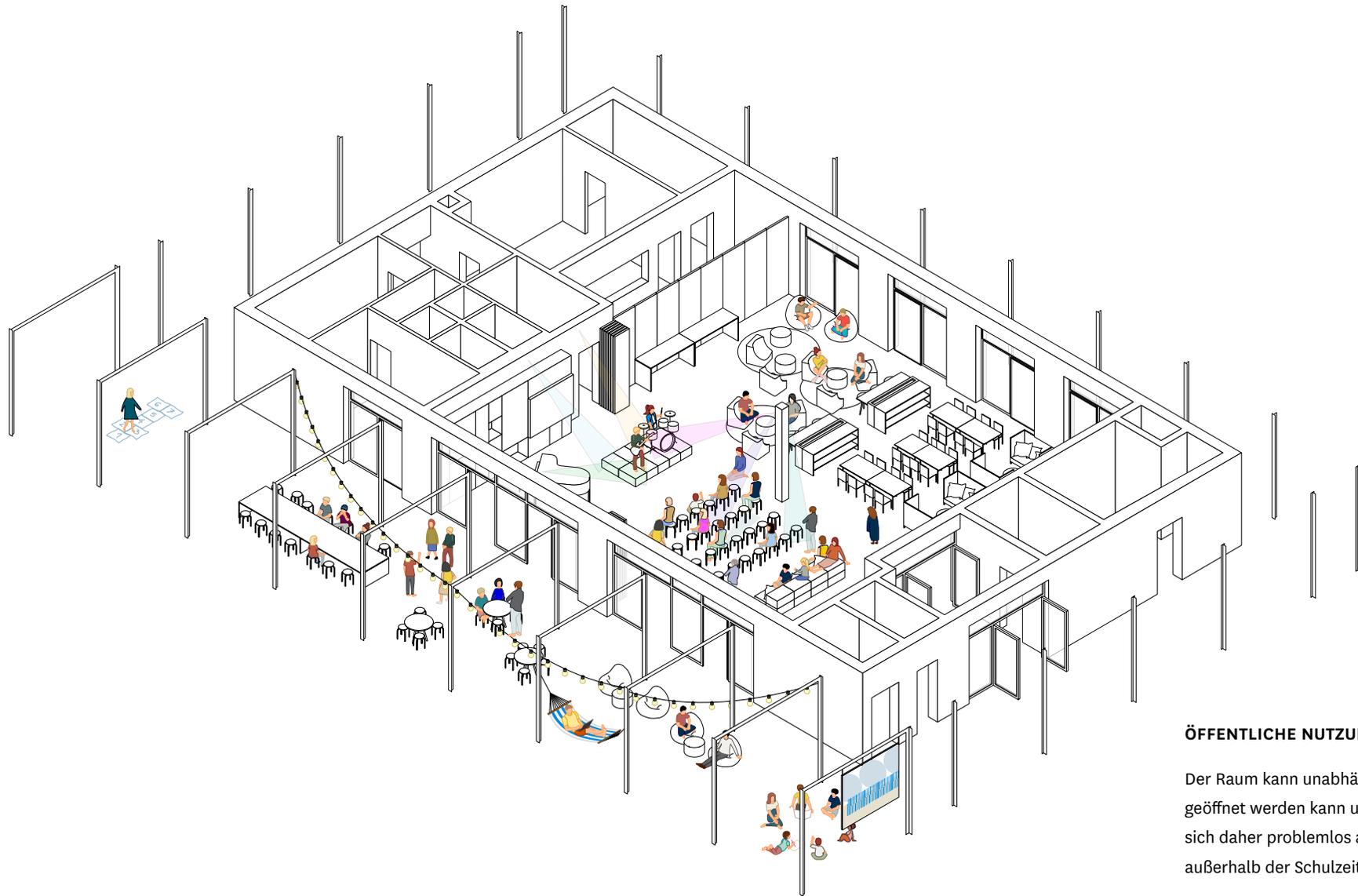
FACHBEREICH MUSIK

Für den Musikunterricht kann ein Teilbereich der Fläche mit akustisch wirksamen Faltschirmen abgetrennt werden. Die restliche Bistrofläche bleibt der Schulgemeinschaft als Ort für Kommunikation und Entspannung erhalten.



GANZTAGSNUTZUNG

In den Morgenstunden und am Nachmittag ist der Raum verstärkt in der Aufsicht des Hortpersonals. Dann können mit der Teeküche in den Wandschränken des Markplatzes beispielsweise kleine Snacks zubereitet werden.



ÖFFENTLICHE NUTZUNG

Der Raum kann unabhängig geöffnet werden kann und lässt sich daher problemlos auch außerhalb der Schulzeiten nutzen.

Impressum



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Gemeinnützige Stiftung

Raiffeisenstr.5

53113 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 26716-310

Fax: +49 (0) 228 26716-311

E-Mail: jugend-und-gesellschaft@montag-stiftungen.de

© Das Copyright für alle Inhalte auf www.schulbauopensource.de liegt bei der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Zu den Nutzungsrechten für die verschiedenen Arten von Inhalten siehe die Nutzungsbedingungen unter: www.schulbauopensource.de/nutzungsbedingungen

Version: August 2023